

Das Programmbudget 1986/87 setzt durch im Vergleich zum realen Gesamtwachstum von 0,1vH überproportionale Steigerungen in den Bereichen Abrüstungsfragen (+1,9vH), regionale Wirtschaftskommissionen (ESCAP: +1,9vH, ECLAC: +1,4vH, ECA: +1,6vH, ESCWA: +1,0vH), Habitat (+1,9vH), UNEP (+1,3vH) und UNHCR (+1,7vH) Prioritäten und Akzente. Infolge der ab 1986 wirksamen Verselbständigung der Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO) ist dieser Bereich nicht mehr im Budget der Vereinten Nationen enthalten. Für 1986 werden die UN-Mitgliedstaaten jedoch durch die Finanzierung eines Übergangskredits für die neue UNIDO in Höhe von 24 Mill Dollar belastet, der ebenso wie der Haushalt selbst nach der Beitragsskala der Vereinten Nationen umgelegt wird.

II. Die Budgetdiskussionen der 40. Generalversammlung waren bestimmt von dem sogenannten Kassebaum-Amendment: Der US-Kongreß hatte auf Betreiben der republikanischen Senatorin Nancy Kassebaum aus dem Bundesstaat Kansas beschlossen, daß die Vereinigten Staaten ab dem US-Fiskaljahr 1987 nur noch 20vH (anstelle der 25vH nach der UN-Beitragsskala) zu den Haushalten der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorgani-

sationen zahlen, wenn in diesen Institutionen bis Ende September 1986 nicht das geltende Abstimmungsprinzip »ein Land, eine Stimme« durch ein nach Beitragsleistung gewichtetes Stimmrecht für alle Entscheidungen mit finanziellen Konsequenzen ersetzt wird. Bei nicht fristgerechter Realisierung der Forderung des US-Kongresses würden, aufgrund der Zahlungsweise der USA, bereits 1986 allein bei den Vereinten Nationen rd. 35 Mill Dollar fehlen.

Die finanziellen Auswirkungen des Kassebaum-Amendments sind für die Vereinten Nationen um so schwerwiegender, als die Kassensituation der Organisation weiterhin äußerst schwierig ist. Auch Ende 1985 standen wieder rd. 242 Mill Dollar an Beiträgen zum regulären Budget aus. Hiervon entfielen allein 193 Mill auf das Jahr 1985, von den 159 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen hatten bis 1985 nur 69 keine Rückstände. Die größten Schuldner sind die USA (85,5 Mill Dollar, davon wurden Anfang Januar 1986 jedoch 38,5 Mill gezahlt), die Sowjetunion einschließlich Bjelorußlands und der Ukraine (48,5 Mill), Südafrika (24,5 Mill), Brasilien (16 Mill), Argentinien (9 Mill), Iran (7,5 Mill) und Polen (7 Mill).

Die augenblickliche finanzielle Notlage wird

von hochrangigen Amtsträgern der Vereinten Nationen als die schwerwiegendste in der Geschichte der Weltorganisation bezeichnet, weil sie sich voll auf das reguläre Budget auswirke, in dem wegen eines Personalkostenanteils von fast 80vH kaum Spielraum für Einsparungen bestehe.

In seiner Stellungnahme zu den Haushaltsbeschlüssen der 40. Generalversammlung hat der Generalsekretär unterstrichen, daß es in Anbetracht der tiefgreifenden Finanzprobleme der Vereinten Nationen nötig werden könnte, die kurz vor Weihnachten vertagte Generalversammlung alsbald erneut einzuberufen.

III. Der Beitrag der Bundesrepublik Deutschland zum UN-Haushalt beträgt für 1986 rd. 58 Mill Dollar; hierin ist der deutsche Anteil an dem Übergangskredit für die neue Sonderorganisation UNIDO enthalten. Hinzu kommen noch die Leistungen zu den Sonderhaushalten der friedenssichernden Operationen im Libanon (UNIFIL) in Höhe von rd. 11,8 Mill und auf den Golanhöhen (rd. 3 Mill) sowie zum Deutschen Übersetzungsdienst (rd. 0,5 Mill).

Der Gesamtbeitrag für 1986 wird also etwa 73 Mill Dollar ausmachen.

Lothar Koch □

## Dokumente der Vereinten Nationen

### Suchtstoffe, Zypern, Miscellen

#### Suchtstoffe

**GENERALVERSAMMLUNG** — Gegenstand: Erklärung über die Bekämpfung des Drogenhandels und Drogenmißbrauchs. — Resolution 39/142 vom 14. Dezember 1984

Die Generalversammlung,

— unter Hinweis auf ihre Resolutionen 33/168 vom 20. Dezember 1978, 35/195 vom 15. Dezember 1980, 36/132 vom 14. Dezember 1981, 36/168 vom 16. Dezember 1981, 37/168 vom 17. Dezember 1982, 37/198 vom 18. Dezember 1982, 38/93, 38/98 und 38/122 vom 16. Dezember 1983 und andere einschlägige Bestimmungen,

— im Hinblick auf die Besorgnis der internationalen Gemeinschaft über das Problem der illegalen Erzeugung von Suchtstoffen, des unerlaubten Drogenhandels und des Drogenmißbrauchs,

> verabschiedet die im Anhang zu dieser Resolution enthaltene Erklärung.

Abstimmungsergebnis: Ohne förmliche Abstimmung angenommen.

#### ANHANG

#### Erklärung über die Bekämpfung des Drogenhandels und Drogenmißbrauchs

Die Generalversammlung,

— eingedenk dessen, daß die Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen darauf gerichtet sind, den Glauben an Würde und Wert der menschlichen Person zu bekräftigen sowie den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit wie auch die internationale Zusammenarbeit zu fördern, um Probleme wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und humanitärer Art zu lösen,

— in Anbetracht dessen, daß sich die Mitgliedstaaten in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verpflichtet haben, den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard für alle Völker der Welt zu fördern,

— in Anbetracht dessen, daß die internationale Gemeinschaft ihrer ernststen Besorgnis darüber Ausdruck gegeben hat, daß Drogenhandel und Drogenmißbrauch ein Hindernis für das körperliche und seelische Wohl der Völker und insbesondere der Jugend darstellen,

— in dem Wunsch, der internationalen Gemeinschaft stärker bewußt zu machen, daß die unerlaubte Nachfrage nach Suchtstoffen, der Drogenmißbrauch, die unerlaubte Gewinnung von und der Verkehr mit Suchtstoffen unbedingt verhindert und bestraft werden müssen,

— in Anbetracht dessen, daß die Erklärung von Quito gegen den Suchtstoffverkehr vom 11. August 1984 und die New Yorker Erklärung gegen den Drogenhandel und den unerlaubten Suchtstoffgebrauch vom 1. Oktober 1984 den internationalen Charakter dieses Problems anerkennen und betonen, daß es mit der festen Unterstützung der gesamten internationalen Gemeinschaft gelöst werden sollte,

— in Anbetracht dessen, daß die Suchtstoffkommission, das Internationale Suchtstoffkontrollamt und der Fonds der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Drogenmißbrauchs wertvolle Beiträge zur Eindämmung und Beseitigung des Drogenhandels und des Drogenmißbrauchs geleistet haben,

— im Hinblick darauf, daß die bereits bestehenden internationalen Instrumente wie das Einheitsübereinkommen von 1961 über Suchtstoffe und das Protokoll von 1972 zur Änderung des Einheitsübereinkommens von 1961 sowie das Übereinkommen von 1971 über psychotrope Stoffe in ihren jeweiligen Anwendungs-

bereichen einen rechtlichen Rahmen für die Bekämpfung des Drogenhandels und des Drogenmißbrauchs geschaffen haben,

> erklärt:

1. Der Drogenhandel und der Drogenmißbrauch sind äußerst ernste Probleme, die aufgrund ihrer Schwere, ihres Ausmaßes und ihrer weitreichenden schädlichen Folgen inzwischen zu internationalen kriminellen Betätigungen geworden sind, an die mit größter Dringlichkeit und höchster Priorität herangegangen werden muß.

2. Die illegale Gewinnung von und unerlaubte Nachfrage nach Suchtstoffen, der Drogenmißbrauch und der unerlaubte Suchtstoffverkehr behindern den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt, stellen eine schwere Bedrohung der Sicherheit und Entwicklung zahlreicher Länder und Völker dar und sollten auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene mit allen moralischen, rechtlichen und institutionellen Mitteln bekämpft werden.

3. Die endgültige Beseitigung des Drogenhandels liegt in der gemeinsamen Verantwortung aller, insbesondere jedoch der Staaten, die von Problemen im Zusammenhang mit der unerlaubten Gewinnung von, dem unerlaubten Handel mit bzw. dem unerlaubten Gebrauch von Suchtstoffen betroffen sind.

4. Es obliegt den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, die rechtlichen Mittel gegen die unerlaubte Gewinnung von Suchtstoffen, die unerlaubte Nachfrage nach diesen, den Drogenmißbrauch und den unerlaubten Suchtstoffverkehr zu nutzen und die erforderlichen zusätzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der neuen Formen dieses gemeinen und verabscheuungswürdigen Verbrechens zu verabschieden.

5. Die Staaten verpflichten sich, ihre Bemühungen zu verstärken und ihre Strategien zu koordinieren, die darauf gerichtet sind, das komplexe Problem des Drogenhandels

und des Drogenmißbrauchs mit Hilfe von Programmen, die auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Alternativen anbieten, zu bekämpfen und völlig zu beseitigen.

## Zypern

**SICHERHEITSRAT** — Gegenstand: Weitere Stationierung der Friedenstruppe auf Zypern. — Resolution 565(1985) vom 14. Juni 1985

Der Sicherheitsrat,

- angesichts des Berichts des Generalsekretärs vom 31. Mai 1985 (S/17227 mit Add.2) und 12. Juni 1985 (S/17227/Add.1) über die Operationen der Vereinten Nationen auf Zypern,
- ferner angesichts der Empfehlung des Generalsekretärs, der Sicherheitsrat möge die Stationierung der Friedenssicherungstruppe der Vereinten Nationen auf Zypern um weitere sechs Monate verlängern,
- weiterhin angesichts der Zustimmung der Regierung Zyperns zu der Auffas-

sung, daß es angesichts der Verhältnisse auf der Insel notwendig ist, die Truppe auch über den 15. Juni 1985 hinaus auf Zypern zu belassen,

- in Bekräftigung der Bestimmungen von Resolution 186(1964) vom 4. März 1964 und anderer diesbezüglicher Resolutionen,
- 1. verlängert die Stationierung der gemäß Resolution 186(1964) aufgestellten Friedenssicherungstruppe der Vereinten Nationen auf Zypern erneut um einen weiteren, mit dem 15. Dezember 1985 endenden Zeitraum;
- 2. ersucht den Generalsekretär, seinen Auftrag der guten Dienste fortzuführen, den Sicherheitsrat über die erzielten Fortschritte auf dem laufenden zu halten und bis 30. November 1985 einen Bericht über die Durchführung dieser Resolution vorzulegen;
- 3. fordert alle beteiligten Parteien auf, die Truppe auch weiterhin auf der Grundlage des gegenwärtigen Mandats zu unterstützen.

Abstimmungsergebnis: Einstimmige Annahme.

## Miszellen

**GENERALVERSAMMLUNG** — Gegenstand: Die Restaurationsbetriebe am Amtssitz der Vereinten Nationen. — Resolution 39/67 vom 13. Dezember 1984

Die Generalversammlung,

— im Hinblick darauf, daß trotz der Erklärung des Generalsekretärs, das finanzielle Ziel der Restaurationsbetriebe sei »ein kostendeckendes Ergebnis«, in den letzten beiden Doppelhaushalten Defizite aufgetreten sind,

1. bekräftigt, daß die Restaurationsbetriebe sich so weit wie möglich selbst tragen sollten;
2. ersucht den Generalsekretär, Maßnahmen zur Bereinigung der Lage zu ergreifen, durch die die Verluste bei den Restaurationsbetrieben verursacht werden;
3. ersucht den Generalsekretär, der Generalversammlung auf ihrer vierzigsten Tagung über die Lage zu berichten.

Abstimmungsergebnis: Ohne förmliche Abstimmung angenommen.

## Literaturhinweise

**Waldheim, Kurt: Im Glaspalast der Weltpolitik**

Düsseldorf-Wien: Econ 1985  
400 S., 16 S. Abbildungen, 48,- DM

Kurt Waldheim hat den Bericht über seine Jahre als Generalsekretär der Vereinten Nationen jetzt in Buchform vorgelegt. Er geriet ihm zum Eingeständnis, daß der einsame Mann an der Spitze der Weltorganisation wirklich den oft zitierten »unmöglichen Job« hat. Es ist ein lesenswertes Buch, das vieles über die Vereinten Nationen, manches über den Politiker und einiges über den Menschen Waldheim aussagt. Es ist kein Zufall, daß der Kandidat für das Amt des österreichischen Bundespräsidenten nicht chronologisch erzählt. Er beginnt vielmehr mit der Schilderung seines Versuchs, in Teheran etwas für die Befreiung der amerikanischen Geiseln zu unternehmen. Die dramatischen Ereignisse um die Jahreswende 1979/80, die sich bei seinem Aufenthalt im Iran damals abspielten, sind ein Schlüsselerlebnis. Es hat ihn tief bewegt. Er riskierte Leib und Leben und konnte doch nur die Ohnmacht der Vereinten Nationen registrieren. Waldheim ist später wegen der Vorgänge in Teheran kritisiert worden, und so klingt denn der Bericht darüber stellenweise ein wenig defensiv. An den Schluß dieses Kapitels schrieb er sein Credo für das Amt des Generalsekretärs und die Vereinten Nationen als Ganzes: Die Reise nach Teheran »zeigte mir anschaulich die Grenzen und die Frustrationen, die mit dem Amt des Generalsekretärs verbunden sind. Belastet mit der Bürde einer gewaltigen politischen und moralischen Verantwortung, steht der Generalsekretär vor einer einfachen Wahrheit: Er besitzt keinerlei exekutive Gewalt. Sein Einfluß beruht lediglich auf seinem diplomatischen Geschick und seiner Überzeugungskraft, falls es ihm gelingt, diese überhaupt einzusetzen. Alle seine Bemühungen und alle Kapitel der Charta der Vereinten Nationen ebenso wie die Prinzipien des internationa-

len Rechts sind nur von Bedeutung, wenn sie die Regierungen der Mitgliedsstaaten achten.« (S.27)

Störend im Text sind für einen deutschen Leser einige Ausräuseln wie etwa »Sondersession« statt Sondertagung, »Lenkungs-komitee« statt Lenkungsausschuß und »Vollversammlung« statt Generalversammlung. In einer Neuauflage sollten sie von einem aufmerksamen Lektor ausgemerzt werden. Stutzig wird man auch bei dem Hinweis, daß der »Anschluß« Österreichs 1938 von den Nationalsozialisten als »Wiedervereinigung« bezeichnet worden sei. Für uns hat der Begriff der Wiedervereinigung heute einen anderen Sinn.

An anderer Stelle gewinnt man den Eindruck, als sei ausgerechnet Chruschtschow der Vater des Entkolonisierungsprozesses gewesen. Die gewaltigen Leistungen der früheren Kolonialmächte, etwa Großbritanniens und Frankreichs, bleiben unerwähnt. Chruschtschow findet überhaupt eine etwas zu positive Würdigung.

Anschaulich schildert der Autor den grundlegenden Wandel, dem sich die Vereinten Nationen in den frühen sechziger Jahren ausgesetzt sahen: Die Erweiterung der Mitgliederzahl um viele junge, gerade aus der Kolonialherrschaft entlassene und nun selbständige Staaten. Die Dritte Welt begann, die Geschichte der Weltorganisation mitzubestimmen. Gut beschreibt Waldheim das, was er »die gewaltige Kluft zwischen dem hehren Idealbild und der Wirklichkeit« in den Vereinten Nationen nennt. Gerade in ihren Fehlern und Widersprüchen seien diese letztlich nur ein Spiegel der Realität — wie der Rezensent aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Und mit Recht zitiert der einstige UN-Generalsekretär jenen britischen Chefdelegierten Lord Caradon, der einmal feststellte: »Nichts, gar nichts ist falsch an den Vereinten Nationen — nur ihre Mitglieder.«

Waldheim präsentiert seine Erfahrungen (und viele davon sollten von seinen Nachfolgern ernst genommen werden) nicht ohne einen Hauch von Eitelkeit. Als ihm die österreichische UNO-Botschaft angeboten wurde, sagte er zu, »verlockt vom faszinierenden Spiel«, für das er außer größtem Interesse »auch ein gewisses Geschick mitgebracht« habe.

Der Leser fragt sich auch, ob die Zahl der

internationalen Persönlichkeiten, deren Namen auf den 400 Seiten genannt worden sind, nicht etwas kleiner hätte gehalten werden können. So wirkt das Personenregister am Ende des Buches wie eine Art Welt-Gotha, was vermutlich nicht beabsichtigt war.

Interessant ist der Kostenvergleich, mit dem der Verfasser die Mär von der angeblich so ungeheuer teuren Weltorganisation auszuräumen sucht: Das Budget der Vereinten Nationen in New York ist etwa so hoch wie die Ausgaben für die Feuerwehr der gleichen Stadt. Der gesamte Stab des UN-Sekretariats ist zahlenmäßig kleiner als die uniformierte Polizei von New York City.

Plastisch und mit zum Teil bemerkenswertem erzählerischem Talent berichtet Waldheim von Krisen und Problemen, denen sich die Vereinten Nationen während seiner Amtszeit gegenüber sahen. Nahost, Afrika, Menschenrechte, Flüchtlingselend, Nord-Süd-Probleme, Zypern und vieles mehr. Der Konflikt zwischen Ost und West, richtiger: zwischen den USA und der Sowjetunion, der von Anbeginn die Arbeit der Organisation lähmte, kommt meiner Ansicht nach zu kurz. Er wäre ein eigenes Kapitel wert gewesen. Wollte Waldheim niemandem wehtun?

Es ist ein ehrliches Buch. Das wird besonders deutlich da, wo er seine eigene Rolle beschreibt. Von seiner ersten Wahl 1971 (dem Kapitel gibt er die Überschrift »Der große Tag«) bis hin zur Niederlage bei der dritten Kandidatur zehn Jahre später. Sie hat ihm zu schaffen gemacht, war sie doch — auch — das Ergebnis von Fehleinschätzungen.

Der Leser erfährt Details über einige Phasen der UN-Diplomatie, die für den Zeitgeschichtler von Nutzen sein dürften. Sensationelle Enthüllungen werden nicht offeriert und waren auch nicht zu erwarten. Mit den Vereinten Nationen und ihren Mitgliedstaaten geht der Autor teilweise scharf ins Gericht. Wer ihn kennt und ihn über Jahre aus dem Teil nächster Nähe beobachtet hat, den wird das nicht erstaunen. Aber auch ein Fremder wird beim Lesen des Buches erkennen, daß er eben nicht jener verbindlich-unverbindliche Diplomat war, als der er manchmal karikiert wurde, sondern ein zäher, zielstrebigere Politiker, der genau wußte, was er sich und seinem Amt zumuten